

Lehrplan für Musikschulen

Fachspezifischer Teil

Vokalensembles und Chor



Anmerkung zu Elementarstufe/Grundstufe:

Die beiden Begriffe „Elementarstufe“ und „Grundstufe“ stehen synonym für die erste bzw. unterste Ausbildungsstufe des KOMU-Lehrplans. Da die Bezeichnung „Elementarstufe“ zu Verwechslungen mit dem eigenständigen Bereich der „Elementaren Musikpädagogik“ führen könnte, haben einige Bundesländer diese Stufe in „Grundstufe“ umbenannt. Dieser Entwicklung folgend werden im Lehrplan immer beide Begriffe genannt.

Gültig ab September 2026



Fachspezifischer Teil

Vokalensembles und Chor

Vorbemerkung

Die Entwicklung von Musik und ihrer Ausdrucksformen ist ohne das verbindende Element des Miteinander, sei es in kleineren oder größeren Gruppen, wesentlich bereichert. So stellt gerade das gemeinsame Singen zentrale Motivation, inspirierende Herausforderung und im Ergebnis ein klangliches Erlebnis dar. Ensemble- und Chorsingen bieten Vermittlungs- und Lernformen, die darüber hinausgehen, was im Hauptfachunterricht möglich ist, und sollen als ergänzend notwendige Bestandteile der gesamtheitlichen künstlerischen Weiterentwicklung der SchülerInnen motivierender Bestandteil jedes Vokalunterrichts sein. Wichtige Fähigkeiten, Erfahrungen und Fertigkeiten können besonders gut erworben werden, wenn der Hauptfachunterricht und das Singen in der Gruppe eine aufeinander abgestimmte Einheit bilden.

Einige der wichtigsten dieser Fertigkeiten sind:

- Flexibilität und Anpassungsvermögen sowohl in musikalisch-künstlerischer als auch in sozialer Hinsicht
- Sicherheit in Intonation, Rhythmus und Tempo
- Ganzheitliches Erfassen einer Komposition, das über den eigenen Gesangspart hinausgeht (Komplexität, Funktion, unterschiedliche Tonlagen & Klangfarben etc.)

Dieser Lehrplan baut auf bestehenden Lehrplänen der Bundesländer und Fachgruppen sowie des Lehrplans des Verbands deutscher Musikschulen auf und wurde in Bezug auf die breite und vielfältige Praxis in den österreichischen und Südtiroler Musikschulen adaptiert und erweitert.

Die Kinder- und Jugendchöre werden in altersdifferenzierte Ensembles unterteilt. Eine homogene Altersstruktur ist aus pädagogischen und stimmphysiologischen Gründen unerlässlich, da sowohl die körperliche Entwicklung der Stimme als auch kognitive Fähigkeiten (z. B. Lesekompetenz und musikalisches Abstraktionsvermögen) innerhalb einer Altersgruppe vergleichbar ausgeprägt sind. Dies ermöglicht ein zielgerichtetes, altersadäquates Arbeiten und schafft verlässliche Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Kompetenzaufbau.

Die kindliche Stimmentwicklung erfordert eine behutsame, fachkundige Begleitung. Übermäßiges Forcieren oder das Singen außerhalb des physiologisch sinnvollen Rahmens kann zu dauerhaften stimmlichen Beeinträchtigungen führen. Daher ist bei der personellen Besetzung aller Leitungsfunktionen im Chorbereich eine ausgewiesene



Expertise in Stimmbildung und Stimmphysiologie zwingend erforderlich.

Eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung im Bereich der chorischen Stimmbildung sowie der Chorleitung ist daher vor allem für die Leitung von Kinder- und Jugendchören unabdingbar, da altersdifferenzierte Anforderungen an junge Stimmen u.a. im Zusammenhang mit der Mutation eine hohe fachliche Aktualität nach den neuesten Erkenntnissen erfordern. Nur durch eine fundierte Aus- und regelmäßige Weiterbildung kann gewährleistet werden, dass pädagogische und stimmtechnische Methoden den aktuellen Standards entsprechen.

Um den unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten und Entwicklungsständen innerhalb größerer Gruppen gerecht zu werden, sollte die Musikschule nach Möglichkeit mehrere Ensembles bzw. flexible Kleingruppenangebote anbieten. Dadurch können individuelle Förderbedarfe gezielt und stimmliche sowie musikalische Lernprozesse optimal unterstützt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt der stimmlichen Mutation, die eine sensible, individuell angepasste pädagogische Arbeit erfordert.

Der Kinderchor stellt in der Regel den ersten strukturierten Zugang zum musikalischen Ensemblesingen dar. Er vertieft die Hörerfahrung, fördert Kreativität in der Tonbildung und unterstützt den Aufbau grundlegender Fähigkeiten in der musikalischen Phrasierung. Zudem vermittelt er Grundkenntnisse für einen gesunden und effizienten Umgang mit der Stimme beim Sprechen und Singen sowie erste Kompetenzen im Bereich der Mehrstimmigkeit. Inhalte der allgemeinen Musiklehre und Gehörbildung (Solmisation) werden im Kinderchor praxisnah erprobt, vertieft und erweitert.

Die Chor- und Vokalensemblearbeit an einer Musikschule kann verschiedene Formen umfassen. Bei allen Formen ist zu beachten, dass alters- und angebotsadäquat sowie den stimmlichen Möglichkeiten entsprechend gesungen wird (z.B. Stimmbildung, Repertoire, Probenzeiten...)

- Kinderchor (aufbauend auf das Elementare Musizieren)
- Kinder-/Jugendchor (Weiterentwicklung des Kinderchores)
- Erwachsenenchor (setzt sich meist aus SängerInnen mit unterschiedlichen Ansprüchen und stimmlichen Möglichkeiten zusammen)
- SeniorInnenchor (beinhaltet möglicherweise auch Aspekte der Musikpädagogik)

Es ist zu berücksichtigen, dass die chorische Stimmbildung die individuelle Solostimmbildung nicht ersetzen kann. Sie verfügt über andere Rahmenbedingungen, insbesondere hinsichtlich Gruppengröße, Zeitumfang und der Möglichkeit, einzelne Stimmen isoliert wahrzunehmen. Fachkundig angewandt stellt sie jedoch eine äußerst wertvolle Ergänzung dar, die grundlegende technische, musikalische und körperliche Voraussetzungen schafft und festigt.



1. Musikrepertoire

Das verfügbare Repertoire für Ensembles/Orchester ist in unserer globalisierten Welt Das verfügbare Repertoire für Vokalensemble/Chor ist in unserer globalisierten Welt für fast jede Besetzung riesig, teilweise unüberschaubar. Umso wichtiger erscheint eine gezielte und gleichermaßen von pädagogischen wie künstlerischen Überlegungen geleitete Literatúrauswahl. Dabei können bestehende Ordnungssysteme von Schwierigkeitsgraden hilfreich sein. Diese entbinden die Lehrperson jedoch nicht davon, sich durch eigene Recherche (Verlags-Websites, Notenbeispiele, Youtube-Videos u.a.) selbst ein Bild der Werke zu machen. Darüber hinaus ist es auch immer wieder notwendig, Arrangements für individuelle Besetzungen zu erstellen oder sogar neue Kompositionen zu entwickeln.

Auswahlkriterien für geeignete Literatur sind u.a.:

- Besetzung des Ensembles/Chors (auch für außergewöhnliche Besetzungen gibt es mittlerweile eine große Zahl an flexibel besetzbaren Werken)
- Musikalisches Niveau und Alter der Teilnehmenden (Orientierung am Durchschnitt, Achten auf Balance zwischen Fordern und Fördern)
- Anlass- und themenbezogene Auswahl: Weihnachts- und Faschingskonzerte, Wettbewerbe, Festivals, Jubiläen, Jahresregenten, Kirchenmusik, Tanzmusik ...
- Pädagogische und künstlerische Zielsetzungen im Hinblick auf bestimmte Stilepochen und deren Aufführungspraxis
- Berücksichtigung von Wünschen der SchülerInnen
- Zeitliche Disposition (Probenlänge und -häufigkeit, Zahl der Auftritte)
- Möglichkeit des solistischen Einsatzes einzelner SängerInnen
- Motivierende Ziele

2. Musizierformen

Vokalensembles und Chor sind essenzielle Angebote der Musikschulen, in denen in vorzugsweise regelmäßigen oder auch projektbezogenen Proben Programme erarbeitet und präsentiert werden. Junge SängerInnen können damit erste Erfahrungen dieses wesentlichen Teils eines SängerInnen-Daseins erleben. Größere Ensembles und Chöre können oft von mehreren Lehrpersonen betreut werden, mitunter singen die Lehrenden auch gemeinsam mit den SchülerInnen im entsprechenden Register und unterstützen damit eine professionelle Atmosphäre.

Organisationsformen: Vokalensembles und Chöre können regional oder auch überregional über die eigene Musikschule hinaus organisiert sein, als einmaliges Projekt oder langfristig angelegt sein. Den Besetzungsformen sind keine Grenzen gesetzt. Größe und Zusammensetzung können variieren und richten sich nach dem gewählten Repertoire und der zur Verfügung stehenden Zahl an MusikschülerInnen. Im Rahmen dieses Lehrplans umfasst der Begriff 'Ensemble' jede Form des Singens in Mehrfachbesetzung.



3. Eignung/Lernvoraussetzungen

Ensemble- und Chorsingen in bunter Vielfalt ist von Beginn an für alle MusikschülerInnen möglich. Chor- und Ensemblesingen können sehr gute Beispiele für inklusive Musizierformen oder generationsübergreifendes Musizieren sein. Grundvoraussetzung sind die entsprechenden didaktischen und fachlichen Kompetenzen der Lehrenden.

Rollenerziehung beeinflusst das Singverhalten von Kindern und Jugendlichen deutlich. Besonders männliche Jugendliche zeigen oft ein ablehnendes Verhalten gegenüber Gesang – meist aufgrund gesellschaftlicher Rollenbilder. Daher ist es wichtig, Knaben und Mädchen gleichermaßen für das Singen zu begeistern und ein Umfeld zu schaffen, das frei von stereotypen Erwartungen ist.

Ebenso sollten alle Lehrenden – auch Instrumentallehrkräfte – für diese Zusammenhänge sensibilisiert werden. Nur so kann frühzeitig sängerisches Potenzial gefördert und einem Mangel an qualifizierten Männerstimmen in Jugend- und Erwachsenenchor vorgebeugt werden.

Bereits im Vorfeld ist ein dialogischer Umgang mit den Erziehungsberechtigten wichtig. Dadurch sollen die Absichten und Ziele des gemeinsamen Singens verdeutlicht und auf die Notwendigkeit der Unterstützung durch das Elternhaus hingewiesen werden. Die Lernschritte sollten laufend mit dem jeweiligen Hauptfachlehrenden abgeglichen werden, um eine ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen.

4. Ganzheitliche Pädagogik

Um alle Aspekte einer ganzheitlichen Pädagogik abzudecken und die unterschiedlichen SchülerInnen gleichermaßen anzusprechen, sollen musikalische Inhalte vielfältig vermittelt werden:

- Verbal: Erklären sowie Fragetechniken nutzen, um die TeilnehmerInnen zu aktivieren
- Visuell: als Ergänzung der verbalen Erklärungen Hilfsmittel wie Tafel, Notenmaterial, Beamer, Videos etc. verwenden
- Auditiv: Vorspiel/Vorsingen durch die Leitungsperson, StimmführerInnen oder fortgeschrittene SchülerInnen, Hörbeispiele, Gehörbildungsaufgaben, Trainieren des bewussten aktiven Hörens, Solmisation
- Kognitiv: Aufgaben im Zusammenhang mit der gesungenen Literatur (z.B. Wege zum Auswendiglernen, Auseinandersetzung mit fremdsprachiger Literatur, Harmonisieren einer Melodie)
- Bewegungs- bzw. Imitationslernen: gemeinsames Singen, Tanzen, Klatschen, Bodypercussion etc.



- Spielerisch: Töne durch die Gruppe schicken, Dreiklänge in der Gruppe klingen lassen, Lautstärke gemeinsam oder gegeneinander in den Stimmgruppen singen lassen u.a.
- Partizipativ: Ausprobieren, gemeinsam gestalten/arrangieren und demokratisch abstimmen, z.B. welche musikalische Gestaltung am besten gefällt

Generell kann es hilfreich sein, nicht jede gewünschte Änderung sofort zu verbalisieren, sondern das Selbstkorrektur-Potenzial der Gruppe zu nutzen

5. Körper und Instrument, Technik

Im Chor und im Ensemble trägt jede Stimme mit ihrer spezifischen Technik und Klangfarbe zur musikalischen Vielfalt bei, was das gemeinsame Singen besonders bereichernd macht. Diese Vielfalt bietet Lehrenden in fächerübergreifenden Ensembles sowie Chören eine anspruchsvolle, aber lohnende Aufgabe und fördert den wertvollen Austausch unter den Fachlehrenden.

Die vokale Entwicklungsarbeit im Kinder- und Jugendchor basiert auf drei zentralen Säulen: Haltung, Atmung und Ton. Diese Bereiche stehen in enger Wechselwirkung und bilden gemeinsam die Grundlage für eine gesunde, altersgemäße Stimmentwicklung. Eine lockere, ausbalancierte Körperhaltung ist Voraussetzung für alle weiteren stimmlichen Prozesse. Nur aus einer gelösten, aber aktiven Bereitschaftshaltung heraus kann sich eine physiologisch sinnvolle Vollaftung entwickeln. Auf dieser Grundlage werden Übungen zur Dosierung des Atemstroms sowie zur bewussten Aktivierung und Intensivierung der Zwerchfellmuskulatur ermöglicht. Die Atemarbeit dient dabei nicht nur der Stütze, sondern auch der Stabilisierung und Flexibilisierung der kindlichen Stimme.

Der Bereich Ton lässt sich in drei wesentliche Aspekte differenzieren: Artikulation, Resonanz und Intonation. Obwohl diese Teilbereiche nicht isoliert voneinander betrachtet werden können, erlaubt eine gezielte Schwerpunktsetzung ein präziseres Arbeiten an den jeweiligen stimmlichen und musikalischen Anforderungen. Die Artikulation schärft die Verständlichkeit und Präzision, die Resonanz fördert Klangvolumen und Tragfähigkeit, und die Intonation bildet die Grundlage für musikalische Genauigkeit und Mehrstimmigkeit (Solmisation).

Ziel ist die Entwicklung einer dem Organwachstum entsprechenden, zunehmend erweiterten und damit tragfähigeren Kinder- und Jugendstimme. Als stimmphysiologisch sinnvolle Ausgangsbasis dient der Tonbereich zwischen c' und f'' , wobei insbesondere die Sexte $d'-h'$ als zentrierter Arbeitsraum fungiert. Von diesem Kernbereich aus erfolgt eine behutsame, kontinuierliche Erweiterung des Stimmumfangs sowie der dynamischen, klanglichen und technischen Fähigkeiten – stets im Einklang mit der individuellen Entwicklung der Sängerinnen und Sänger.



6. Kultur-, musikhistorisches und musikkundliches Wissen

Von Beginn an stellt die Einbindung von Musikkunde bzw. Musikgeschichte in den Unterricht eine zusätzliche Bereicherung dar, die zu einem besseren und tieferen Verständnis der eigenen Rolle im Ensemble/Chor und der Interpretation des gesamten Klangkörpers führen kann.

Dafür stehen der Lehrperson u.a. folgende Mittel zur Verfügung:

- Repertoirewahl als Beispiele einer bestimmten Stilistik
- Interpretation: vergleichende Aufnahmen und Reflexion
- melodische/harmonische/rhythmische/formale Analyse (wahrnehmen/benennen/einordnen/umsetzen), immer auch im historischen Zusammenhang
- Relative Solmisation
- Intervalle und Akkorde singen/hören/erfahren (gegenseitiges Hören und Korrigieren)
- Aufgaben bzw. Rollenverteilung in der Gruppe begreifen: Einzel-/Solostimmen zu funktionsbezogenem Hören führen (z.B. Bassstimme hören und andere Stimmen Melodie singen lassen)
- Notation: unterschiedliche musikalische Symboliken und Notationsformen kennenlernen, musikalische Parameter und deren Notationsformen kennenlernen/benennen/anwenden (Dynamik, Artikulation, Klangfarbe, stimmtechnische Ausdrucksformen etc.), analoger und digitaler Notensatz
- (Haus-)Aufgaben: Transposition, Einzelstimmenauszug, Leadsheet etc.
- Musikkunde in den Ensembleunterricht einbauen (z.B. Musikalisches 1x1 im Chor/Vokalensemble)

Alle diese Bereiche sollen altersadäquat sowie möglichst anschaulich und ganzheitlich vermittelt werden (Einbindung und Aktivierung möglichst vieler Gruppenmitglieder, spielerischer Zugang ...).

7. Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen

Gruppen-, Ensemble- und Klassenunterricht, siehe EMP-Lehrplan

Ein dauerhaft lebendiger und interessanter Unterricht entsteht, wenn das Ensemble/der Chor zu einem Ort der persönlichen Identifikation für die TeilnehmerInnen wird, und zwar in musikalischer, sozialer und persönlichkeitsentfaltender Hinsicht. Dabei helfen Maßnahmen wie z.B.:

- Fähigkeiten und Stärken der SchülerInnen erkennen und fördern, um individuelle Fortschritte zu ermöglichen



- Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Kreativität und Selbstreflexion gezielt entwickeln
- Bedürfnisse und Interessen der SchülerInnen in den Mittelpunkt stellen, ihre Ideen und Vorschläge aktiv einbeziehen (Ensemble-Name, Literaturauswahl u.a.)
- Ziele und Lerninhalte klar kommunizieren bzw. gemeinsam beschließen; erreichte gemeinsame Ziele hervorheben und „feiern“
- Gute Balance zwischen Lob und konstruktiver Kritik
- „Rollentausch“: andere Stimmen singen, Stimmentausch, andere Rollen einnehmen (DirigentIn, SolistIn, BegleiterIn, KomponistIn, ArrangeurIn) - dadurch Verständnis und Interesse für das Zusammenwirken des Klangkörpers wecken
- Unterschiedliche improvisatorische Zugänge – im Kollektiv oder solistisch – bereichern darüber hinaus ein vielfältiges Ensemble- und Orchestergeschehen
- Interesse an der stilistischen Weiterentwicklung wecken und diese begleiten
- Pausen bewusst als Raum für sozialen Austausch gestalten
- Regelmäßige Auftritte (z.B. Konzerte, Wettbewerbe) als gemeinsame Erfolgserlebnisse
- Vielfältige Konzertformate, die sich an unterschiedlichen Zielgruppen orientieren (z.B. Volks-, Mittelschulen, Kindergärten, Erwachsene/Eltern gemeinsam mit Kindern; Titel wie Familienkonzerte, Konzerte für Groß und Klein u.a.)
- Kreatives Potential im Hinblick auf interdisziplinäre Arbeit mit Schauspiel, Tanz und bildender Kunst

Für Ensembles und Chöre ist die Balance zwischen Prozess- und Ergebnisorientierung wesentlich, Auftritte sind ein essenzieller Bereich der Ensemble- und Chorarbeit. Darüber hinaus trägt eine motivierende und abwechslungsreiche Probengestaltung zu einem lebendigen Unterricht bei, siehe dazu Pkt. 8 Übeformen/Übepraxis.

8. Übeformen/Übepraxis

Neben dem individuellen Üben und Vorbereiten der einzelnen Stimmen im Hauptfachunterricht und/oder häuslichen Üben stellen die gemeinsamen Proben das zentrale Element bei Ensembles/Chören dar. Eine möglichst abwechslungsreiche Probengestaltung trägt zu dauerhafter Motivation aller Beteiligten bei und kann beispielsweise durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Blattsingen: „Leseproben“ mit neuen Werken zur ersten Einschätzung der Überschwerpunkte für die SchülerInnen
- Vorbereitung durch zuvor übermittelte Audio-/Videofiles bzw. Internet-Links



- Gezieltes Üben: Verteilen von konkreten Übeaufgaben, Einbeziehung der Hauptfachlehrenden
- Einstimmiges/Mehrstimmiges Liedrepertoire, aufbauend auf das Elementare Musizieren: Kinderreime, Sprech- und Singverse, kurze Liedstrophen bilden die Basis. Der stimmerzieherische Wert der ausgewählten Stücke ist stets im Auge zu behalten.
- Mehrstimmiges Singen neben dem einstimmigen Gesang sukzessive ausbauen: Dialogische Stücke, Kanons, Quodlibets, Lieder mit ostinater Begleitung. Miteinbeziehung von Rhythmussprache/Sprechspielen, Bodypercussion, Bewegung u.Ä.
- Abwechselnd begleitetes und unbegleitetes Singen
- Liedrepertoire gemäß dem vokalen Entwicklungsstand aus allen Stilepochen. Vor allem auch das zeitgenössische Lied erweitert Hör- und Erlebniswelten.
- Solmisation: Der Einsatz der Solmisation bedeutet einen Mehrwert und bietet Vorteile in verschiedener Hinsicht (z.B. Blattsing-Kompetenz, schnellere und bessere Verankerung des tonalen Beziehungsgefüges...)
- Bewusstsein in Kinder- und Jugendchören, dass die Arbeit mit Mädchen und Knaben unterschiedlich sein muss. Vor allem der unterschiedliche Eintritt in die Mutation spielt eine große Rolle.
- Besondere Aufmerksamkeit sollte dem Erhalt der Knaben in den Chören gelten. Ziel sollte der vierstimmig gemischte Chor sein. Ggf. wird in gleichstimmigen Chören gearbeitet.
- Thematische Schwerpunktproben z.B. zu Dynamik, Klangbalance oder Intonation sowie Reduktionsproben: auch Gruppen- bzw. Stimmproben, unterschiedliche Kombinationen (z.B. Sopran und Bass, nur hohe Stimmen u.Ä.)
- Imitation: Arbeiten mit Klangbeispielen
- Improvisation: Improvisation kann sich auch aus dem Bereich der stimmbildnerischen Übungen entwickeln. Darüber hinaus lässt sie sich im Bereich der Artikulation und der Arbeit mit Text gut einsetzen.
- Veränderung musikalischer Parameter: schneller – langsamer, leiser – lauter, passiv – aktiv, kürzer – länger, dumpfer – heller etc.
- Verkleinerung/Herausheben von Struktur: Üben einzelner Teile und Passagen, Wiederholungsschleifen
- Kreieren von gemeinsamen Bildern und Vorstellungen: z.B. Sonnenaufgang, Landschaft, bestimmte Emotionen ...
- Musikalische Spiele, die eine didaktische Aufgabenstellung unterstützen, aber keine öffentliche Aufführung zum Ziel haben (z.B. zu Dynamik, Agogik, Tempo, Rhythmik, gruppeninterner Kommunikation etc.)
- Teamteaching: alternierende Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen (Leitung von Registerproben und/oder Schwerpunktproben, Einbindung der HauptfachlehrerInnen)



Weiters gehört zur Übep Praxis auch das Training des Bühnenverhaltens, insbesondere folgende Punkte:

- Praxis des chorischen Aufwärmens/des chorischen Einsingens (Wie wirkt ein Aufwärmen/ein Einsingen in der Gruppe? Vorab und/oder nochmals kurz auf der Bühne?)
- Wie, von wo und in welcher Reihenfolge erfolgt der Auf- und Abtritt bzw. werden die Positionen für das Konzert eingenommen? (Choreografie, Bewegung)
- Mikrophonierung
- Praxis des Verbeugens, Öffnen der Mappen, Verhalten bei längeren Singpausen
- Gestaltung des Konzertendes, Planung einer Zugabe
- Auswendig singen (im Kinderchor bevorzugt)
- Bühnenpräsenz

9. Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern

Die Unterstützung und Mitarbeit der Eltern ist im Ensemble- und Chorunterricht ebenso wie im Hauptfachunterricht wesentlich. Für Chor kann ein Eltern- oder Förderverein sehr hilfreich sein. Die Unterstützung kann in Bereichen der Logistik, finanzielle Unterstützung, Betreuung der Chormitglieder bei Auftritten, Konzertfahrten u.Ä. erfolgen.

Das gemeinsame Singen ist für die musikalische, soziale und persönliche Entwicklung der Schülerinnen von großem Wert. Dieser Mehrwert der musikalischen Ausbildung beinhaltet einen gewissen zeitlichen Mehraufwand, über den die Eltern frühzeitig informiert werden sollen.

Eltern sind wichtige Partner bei der Unterstützung des Singens, insbesondere auch durch das gemeinsame Singen im familiären Umfeld. Voraussetzung dafür sind die Bewusstseinsbildung der Eltern für die vielfältigen Vorteile des Chor- und Vokalensemble-Unterrichts, eine frühzeitige und regelmäßige Elterninformation sowie die Vermittlung grundlegender Verhaltensregeln im Chor.

10. Vorbereitung und Nachbereitung des Unterrichts

Die Leitung eines Ensembles/Chores erfordert neben der pädagogischen und künstlerischen Vorbereitung ein hohes Maß an organisatorischer Planung, insbesondere in folgenden Bereichen:

- Terminliche Koordination: zeitgerechte Planung mit langen Vorlaufzeiten, Nutzung digitaler Tools



- Inhaltliche Jahresplanung, die die angestrebten Jahresziele formuliert, und detaillierte schriftliche Stundenplanung, die verschiedene Aktionsformen beinhaltet (v.a. Kinderchor)
- Klare Kommunikation eines Jahres- bzw. Semesterproben- und -auftrittsplanes (schriftliche Form, ggf. mit Einverständniserklärung der Eltern)
- Organisation der An- und Abreise der TeilnehmerInnen zu Auftritten (Busreise, Fahrgemeinschaften, Treffpunkte vereinbaren, zeitlichen Spielraum einplanen)
- Erfassen und Bearbeiten der nötigen Daten (Kontaktdaten, Verteiler anlegen, Nutzung von Text- und Tabellenverarbeitungsprogrammen)
- Führen einer Anwesenheitsliste, schriftliche Dokumentation der Probenarbeit
- Vorbereitung und zeitgerechte Verteilung des Unterrichtsmaterials zur Vorbereitung (evtl. Audio-/Videofiles ...)
- Digitale Notenplattformen können bei der Findung neuer Werke bzw. Arrangements hilfreich sein
- Bei größeren Ensembles und Chören empfiehlt sich eine organisatorische Unterstützung sowie bei Reisen und/oder Übernachtungen je nach Altersgruppe und Gruppengröße eine oder mehrere ständige Betreuungspersonen
- Berücksichtigung finanzieller Aspekte wie Budgetplanung, Teilnahmebeiträge, Fördermöglichkeiten, Kosten für Notenmaterial, Reisen, Unterkünfte oder zusätzliche Betreuungspersonen sowie nach Möglichkeit sozial gestaffelte Teilnahmebeiträge
- bei langfristigen Projekten Wahl von SprecherInnen des Ensembles/Chores

11. Lernziele/Bildungsziele

Aufgaben einer pädagogisch geleiteten Ausbildung in Ensemble- und Chorsingen stehen im Bogen zwischen Ermutigung, Entwicklung der Identität, inhaltlichem Verständnis und handwerklicher Anleitung – sie ergänzen und führen also wesentliche Qualitäten des Instrumentalunterrichts fort.

Allgemeine Bildungsziele sind insbesondere:

- Kennenlernen neuer Klangerfahrungen und unterschiedlicher Stilikarten
- Verständnis für stiltypische Funktionsweise und Rollenverteilung der beteiligten Stimmen (Melodiestimme, Begleitfunktion, Mittelstimme, Bassfunktion ...)
- Verständnis und aktive Anwendung der Gestaltungsmöglichkeiten künstlerischen Musizierens (Dynamik, Phrasierung, Artikulation, Intonation, Tempo, Agogik, Betonung, Klangfarbe, Spieltechnik ...) im Kontext der Mitsingenden
- Integration von Inhalten der Musikkunde in den musikalischen Lernprozess (bewusstes Wahrnehmen und Erleben von Form, Melodik, Phrasierung, Rhythmik, Text, harmonischer Struktur, Notation). Die gemeinsame Analyse führt zu



Verständnis und selbstständiger Anwendung bis hin zur eigenen Komposition.

- Verständnis für den musikhistorischen Hintergrund
- Erlernen der musikalischen Körpersprache und Kommunikation, bis hin zum Dirigat
- Bewusstmachen unterschiedlicher Formen der Wahrnehmung (Selbstwahrnehmung bzw. Wahrnehmung der Mitsingenden)
- Weiterentwicklung von sozialer Kompetenz (gemeinsames Erarbeiten von Inhalten, Organisation von Ensembles/Orchester, Selbstständigkeit, Umgangsformen, Disziplin und Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein im eigenen Üben ...)
- Erfahrungen in Bezug auf Bühnenpräsenz und Bühnenarbeit (Mut zur Performance, Körpersprache dem Publikum gegenüber, Wirkung als Kollektiv, Selbstwahrnehmung und Eigenwirkung auf der Bühne, Emotion wiedererleben/abrufen, Choreografie und Bewegung, technischer Umgang mit Bühnenausstattung, Mikrophonierung ...)
- Erfahrungen zur Organisation von Auftritten, Kennenlernen unterschiedlicher sozialer und künstlerischer Kontexte, Erwerb von Kompetenzen zur Organisation von eigenen Ensembles
- Erfahrungen in der Vorbereitung auf und Teilnahme an Wettbewerben als Ensemble und Chor
- Erfahrungen zur Verbreitung des künstlerischen Ergebnisses in die Welt außerhalb der Musikschule (Vermarktung, Studio, CD, Video, Social Media...), Erwerb von Marketingkompetenzen u.a. Bewerbung der Veranstaltung

Elementar- und Unterstufe

Lernziele

- Grundkenntnisse des gemeinsamen Singens
- Einordnen in eine neue Gruppensituation – Gemeinschaft erleben
- Aufmerksamkeit für das Hören verbessern
- Empfinden für grundlegende musikalische Parameter wie Rhythmus, Tempo und Dynamik, Intonation, Artikulation und Aussprache entwickeln
- Mut zum solistischen Singen in der Gruppe entwickeln

Lerninhalte

- Atem- und Einsingübungen, Lieder
- Grundlage für gemeinsame Phrasierung, Aussprache und Absprache legen
- Rhythmusübungen/Bodypercussion
- Gemeinsames Singen bedeutet gemeinsames Atmen
- Kanons – vom Unisono zur Mehrstimmigkeit
- Grundlagen Interpretationsverständnis
- Szenische Arbeit (Musiktheater, Choreografien, Tänze, Improvisationsspiele ...)
- Erstes Noten-Lesen, einfaches Vom-Blatt-Singen



Methodik

- realisierbare Probenziele setzen, die in kleinen Schritten erreicht werden
- wenige, dafür fantasievolle Erklärungen, hoher Singanteil/aktiver Teil
- die Musik ganzheitlich erlebbar machen (z.B. zum Singen bewegen etc.)
- Einsatz von Rhythmus-Spielen: Klatschen, Bodypercussion, Perkussionsinstrumente einbeziehen
- Übungen zur Entspannung, gezielte Atemübungen
- Improvisation – Kommunikation
- Relative Solmisation

Organisation

- Vorzugsweise regelmäßige oder auch projektbezogene, zielgerichtete Proben
- Auswahl der Literatur sowie der Ziele in Abstimmung mit den HauptfachkollegInnen
- Gegebenenfalls regelmäßige Einbindung der Hauptfachlehrenden sowohl in die Vorbereitung als auch in die Probenarbeit
- Planung gemeinsamer Auftritte
- Planung gemeinsamer Aktionen, wie ein Ausflug, Besuch eines Konzertes, Gemeinschaftspflege u.a.

Mittelstufe

Lernziele

- Verständigung auf Interpretationsziele, Herausarbeiten stilistischer Besonderheiten
- Mehr Selbständigkeit im Umgang mit der eigenen Stimme, Intonation, Balance, Stimmfunktion in der Gruppe u.Ä.
- Weiterentwicklung der Gestaltungsmöglichkeiten in den Bereichen Technik, Rhythmus, Artikulation, Dynamik, Intonation, Phrasierung, Stimmumfang (Tessitura, d.h. bevorzugter bzw. angenehm singbarer Tonbereich)
- Improvisation als Kommunikation mit den Mitsingenden
- Fokus auf Gruppenprozesse (Gemeinschaftsgefühl entwickeln)
- Umgang mit Notenmaterial; selbständige Eintragungen von musikalischen Parametern

Lerninhalte

- Ausgewogene Literatúrauswahl je nach Ensemble und Chor, z.B. zwischen Klassik und Populärmusik einerseits und Originalliteratur und Bearbeitungen andererseits
- Miteinbeziehung von SolistInnen auch aus der eigenen Gruppe – Anreize schaffen
- Interpretationsverständnis durch Studium des musikkundlichen Kontexts (historisch, formal ...)
- Verbesserung der Intonation durch Verständnis der eigenen musikalischen Funktion (Bass, Mittelstimme ...); vorwiegend A-capella-Singen



- Empfinden für grundlegende musikalische Parameter wie Rhythmus, Tempo und Dynamik, Intonation und Artikulation entwickeln
- Solistisches Singen in der Gruppe weiter entwickeln
- Vom-Blatt-Singen

Methodik

- Regelmäßige Stimm- und Registerproben unter Einbeziehung der Fachlehrenden
- Verantwortung des selbständigen Übens und der Vorbereitung für die Proben vermitteln
- Intensivierung der Probenarbeit auch außerhalb der Musikschule (Probenwochenenden o.Ä.)
- Regelmäßiger Austausch mit den FachkollegInnen
- Aufmerksamkeit für das Hören verbessern, gemeinsam exemplarische Aufnahmen anhören und analysieren

Organisation

- Vorzugsweise regelmäßige oder auch projektbezogene (geblockte), zielgerichtete Proben
- Probentag und Uhrzeit festlegen, Regeln vereinbaren (Pünktlichkeit, häusliches Üben usw.)
- Gemeinsame Konzertbesuche
- Planung von Auftritten und Konzerten
- Regelmäßig Auftritte und Konzerte durchführen

Oberstufe

Lernziele

- Werke verschiedener Epochen differenziert und unter genauer Beachtung aller musikalischen und sängerischen Parameter gestalten
- Selbständiges künstlerisches Erarbeiten der Literatur
- Erfahrungen zur Aufführungspraxis
- Umfassendes Interpretationsverständnis
- Eigenkompositionen der SchülerInnen

Lerninhalte

- Analyse als Hilfe zur Erarbeitung von Interpretationszielen mit Mitteln der Musikwissenschaft und Musikkunde
- Ausgewogene Literatúrauswahl über alle Epochen und Genres unter Berücksichtigung von Originalliteratur und Bearbeitungen
- Erarbeitung eines kurzfristig abrufbaren Repertoires
- Solistisches Singen in der Gruppe weiter entwickeln



12. Empfehlungen für Übertrittsprüfungen

Erfolgreiche Ensemble- und Chorarbeit wird im Rahmen von Auftritten bei Konzerten, Festivals, in der Teilnahme an altersgerechten Wettbewerben, Projekten und kann auch im Rahmen von Übertrittsprüfungen sichtbar und hörbar werden. Auch wenn dies einen organisatorischen Mehraufwand bedeutet, kann die Aufnahme von Ensemblestücken in die Prüfungsprogramme der SchülerInnen die Vielfalt der Musikschularbeit und der musikalischen Praxis abbilden, und möglicherweise auch Lampenfieber abbauen.

13. Besondere Hinweise zum „frühinstrumentalen Unterricht“ und zum Unterricht mit „jugendlichen und erwachsenen AnfängerInnen“

Frühinstrumentales Ensemble- bzw. Orchesterspiel

Frühes Ensemble- und Chorsingen

Ensemble- und Chorsingen eignet sich grundsätzlich für einen frühen Beginn für alle Kinder, da keine instrumentenspezifischen Voraussetzungen und Techniken notwendig sind. Eine möglichst frühe Einbindung in Ensembles/Chöre und verwandte Musizierformen (z.B. Kindermusiktheater) steigert auch die Motivation der SchülerInnen.

Es ist wünschenswert, dass das gemeinsame Singen von Beginn an gefördert wird, unter Berücksichtigung der fachspezifischen Besonderheiten.

Hier kann das Zusammensingen innerhalb der Klasse (u.a. in Schulkooperationen) ein erster Schritt zum freudvollen musikalischen Miteinander sein, auch wenn das langfristig ein fächerübergreifendes Musizieren in größeren Ensembles und Chören nicht ersetzen kann.

Folgende Punkte tragen im Allgemeinen wesentlich zum Gelingen des frühen gemeinsamen Musizierens bei:

- ein in etwa ähnliches singtechnisches/musikalisches Niveau der Mitwirkenden
- von Beginn an Wert auf gemeinsames Aufwärmen legen (Körperübungen, Atemübungen, Einsingen ...)
- behutsame Literaturoauswahl: Stücke, die keine allzu lange Vorbereitungszeit für die einzelne Sängerin bzw. für den einzelnen Sänger benötigen und so rasche Erfolgserlebnisse in der Gruppe ermöglichen (z.B. Kanons, bekanntes Liedgut ...)
- Improvisation und freies Singen als motivations- und kreativitätsförderndes Element sowie zum Ausgleich unterschiedlicher musikalischer Niveaus
- besondere Rücksichtnahme auf die körperliche und kognitive Belastbarkeit der Altersgruppe, auf ausreichend Pausen achten
- regelmäßiges Variieren der Chor- und Ensembleaufstellungen (z.B. Umpositionieren der Stimmen, wer darf in der ersten Reihe stehen, wer auf welcher Seite...), um Hierarchiebildungen von Anfang an zu vermeiden



- Einbinden aller Gruppenmitglieder in den Arbeitsprozess (Einsätze geben, Fehler benennen und Korrekturvorschläge machen können ...)
- Einbinden der Hauptfachlehrenden der Mitwirkenden (Austausch über Lernfortschritte, Leitung von Proben durch unterschiedliche KollegInnen)

14. Hinweise zum Unterricht mit „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“

Gemeinsames Singen, ob im Ensemble oder im Chor, kann ein sehr gutes Beispiel für eine inklusive Musizierform sein. Im Ensemble kann jede und jeder mitsingen, die/der den eigenen Gesangspart – sei es in der Originalfassung oder in einer vereinfachten Version – bewältigen kann. Weniger erfahrene SchülerInnen können in einer chorischen Besetzung gut aufgenommen werden und sammeln dabei positive Erfahrungen im gemeinsamen Singen. Grundvoraussetzung sind die entsprechenden didaktischen und fachlichen Kompetenzen der Lehrenden.

15. Instrumentenkundliches – Stimmhygiene/Stimmgesundheit

Singende und Sprechende tragen Verantwortung für die Gesunderhaltung ihrer Stimme. Im Rahmen des Unterrichts sollen sie über Faktoren informiert werden, die die Stimme schwächen oder schädigen können, wie etwa Rauchen, übermäßiger Alkoholkonsum, Suchtmittel, Medikamentenmissbrauch oder ungünstige Sprechgewohnheiten. Auch eine gesunde Lebensführung mit ausreichendem Schlaf, ausgewogener Ernährung, Bewegung und sportlicher Betätigung kann zur Gesunderhaltung von Körper und Stimme beitragen.

Die im Unterricht erworbenen Fähigkeiten in den Bereichen Haltung, Atmung und Bewegung fließen in den Alltag ein und fördern positive Lebensgewohnheiten. Bei Stimmanomalien, -auffälligkeiten oder anhaltenden Beschwerden soll frühzeitig fachliche bzw. medizinische Unterstützung in Anspruch genommen werden. Besonders bei Kindern und Jugendlichen ist zu beachten, dass es während des Wachstums zu Stimmveränderungen kommen kann, die bei längerer Belastung auch zu schwerwiegenden Stimmstörungen werden können.

16. Fachspezifische Besonderheiten

Die Wichtigkeit dieser Musizierformen innerhalb der Musikschulausbildung spiegelt sich auch in der Zurverfügungstellung der entsprechenden Infrastruktur in zeitlicher, räumlicher und materieller Hinsicht (z.B. Lehrverpflichtung, Noten u.a.) wider.

Um Ensemble- und Chorunterricht verantwortungsvoll und qualitativ durchzuführen zu können, bedarf es adäquater Räumlichkeiten sowie einer entsprechenden Ausstattung, wie insbesondere:



- Übungs-/Unterrichts-/Proberäume: adäquate Raumgröße, akustische Eignung, zeitliche Verfügbarkeit, dem Klangkörper angepasste Ausstattung
- Umgebung: sanitäre Anlagen, für Instrumenten- und PA-Anlagentransport geeignete Zu- und Abgänge, Garderoben und Abstellräume, barrierefreier Zugang
- Rechtliche Rahmenbedingungen und Sicherheitsbestimmungen sind zu beachten (z.B. Raumgröße, Fluchtwege, Lüftungsmöglichkeiten...)
- Grundausstattung mit Sitzgelegenheiten, Pulten, adäquate Tonanlage, Tafel, WLAN (Internetzugang)
- Klavier, ausreichende Anzahl an Notenständern

Anforderungen an LeiterInnen von Ensembles und Chören

Folgende grundlegende Fähigkeiten der Leitungsperson tragen zu einem gelingenden Ensemble- /Chorsingen bei:

- Persönliche Motivation und Kompetenz, ein Ensemble/einen Chor zur persönlichen und musikalisch-künstlerischen Weiterentwicklung der jungen SängerInnen zu leiten und entwickeln
- Soziale Kompetenz (Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit u.a.)
- Organisationsfähigkeit (Zusammenstellung des Ensembles/Chores, Raumbelegungsplan, Probendisposition, Organisation und Koordination von Auftritten, notwendige Infrastruktur ...)
- praktische Erfahrungen als SängerIn im Ensemble/Chor
- praktische Erfahrungen im Dirigieren und in der verbalen und nonverbalen Vermittlung musikalischer Inhalte
- gute Kenntnis im Bereich Stimmbildung/Stimmhygiene und chorischer Stimmbildung für den altersspezifischen Umgang mit der Stimme (Tonumfänge, Notationsweisen, klangliche Charakteristika etc.)
- Kenntnisse in Komposition, Tonsatz und Arrangement und deren bedarfsgerechten Anwendung für Ensembles/Chor
- Umgang mit zeitgemäßen Medien und Notationssoftware

Grundsätzlich sollten alle Musikschullehrenden im Bereich Gesang in der Lage sein, Ensembles zu unterrichten, und zwar sowohl im eigenen Fach als auch fächerübergreifend und in der Arbeit mit begleitenden Instrumentalensembles. -

Die Leitung eines Chores stellt erhöhte Anforderungen an die Leitungsperson, vor allem im Bereich der Dirigierkenntnisse und der Gruppenführung. Eine entsprechende Ausbildung und/oder der regelmäßige Austausch mit erfahrenen KollegInnen wird im Sinne des pädagogischen und musikalischen Gelingens empfohlen.



Darüber hinaus wird eine enge Zusammenarbeit mit den Chorverbänden in Hinblick auf Fort- und Weiterbildungen im Bereich chorische Stimmbildung, Stimmhygiene, Singen mit Kinder- und Jugendchören, Musiktherapie u.ä. empfohlen.

Insbesondere für die Organisation von Auftritten (Auftrittsort, Vor- und Nachbereitung, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing...) empfiehlt sich eine Checkliste, die laufend adaptiert wird, um eine möglichst effiziente und professionelle Abwicklung des Auftritts zu gewährleisten und den jungen SängerInnen professionelle Rahmenbedingungen und Erfahrungen zu ermöglichen. Im Zuge einer weiterführenden Professionalisierung des Managements insbesondere von Chören kann auch die Gründung eines Förder- bzw. Singvereins sinnvoll werden.